

KINDERNACHRICHT



Fred Fuchs
erklärt, warum es
Wanderkinos gibt

Zeitreise in Sachen Kino

Das ist ja lustig: Kino im Freien! Solche Wanderkinos, wie das, was nächste Woche nach Schwetzingen kommt, gab es schon vor über 100 Jahren. Sie zeigten an verschiedenen Orten zum Beispiel auf Volksfesten Filme, die dort noch nicht bekannt waren. Das funktionierte ähnlich wie ein Zirkus: Ein Wanderkino blieb für einige Tage je nach Publikumsandrang. Als Vorführort diente entweder ein eigenes Zelt oder vorhandene Einrichtungen wie große Räume in Gasthäusern. Die größten Wanderkinozelte fassten über 1000 Besucher.

Wanderkinos waren die Vorläufer der Kinos, wie wir sie heute kennen. Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden diese so genannten ortsfesten Kinos. Da diese aber nur in größeren Orten beziehungsweise in einer Region, in der sehr viele Menschen leben, betrieben werden konnten, das man damit auch Geld verdienen konnte, gab es die Wanderkinos auch noch weiterhin. Vor allem in ländlichen Gebieten waren sie vor gut 50 Jahren noch häufiger anzutreffen.

Heute werden als Wanderkinos vor allem mobile Einrichtungen wie große alte Autos verwendet, um Open-Air-Filmvorführungen zu veranstalten. Das älteste Freiluftkino existiert seit 1916 und wird bis heute betrieben. Es befindet sich in Australien.



Der rote Feuerwehrlaster des Leipziger Wanderkinos parkte im Vorjahr vor der Volkshochschule. Dort wird er auch nächste Woche stehen.

BILD (A): LENHARDT

Kleine Planken: Leipziger Wanderkino zeigt Stummfilme mit Live-Musik-Untermalung / Kartenvorverkauf läuft / Erlös für guten Zweck

Kino-Atmosphäre im Freien

Was war das doch für ein stimmungsvoller Abend! Sterne funkelten am Nachthimmel, Paare kuschelten sich auf den Stufen vor dem Lutherhaus aneinander, andere Zuschauer hatten es sich auf den Stühlen bequem gemacht. Lacher hallten über die Kleinen Planken und lockten Abendspaziergänger an: Das vom Zonta Club initiierte Wanderkino vor einem Jahr war eine willkommene Abwechslung. Umso schöner, dass es am Donnerstag, 29. August, ab 20 Uhr eine Wiederholung finden wird.

„Schade, dass wir da im Urlaub waren!“ Das bekamen die Mitglieder des Schwetzingener Zonta Clubs im vergangenen August des Öfteren zu

hören, heißt es dazu in einer Pressemitteilung. Bedauert wurde, dass man nicht hatte dabei sein können, als das renommierte Leipziger Wanderkino zum ersten Mal mit seinem historischen Feuerwehrlastern auf den Kleinen Planken Station gemacht hatte.

Charlie Chaplin darf nicht fehlen

Das über die Grenzen Deutschlands bekannte Wanderkino-Team wird die Stummfilme „Schachfieber“ (1923) von Wsewolod Pudowkin und „Circus“ (1927) von Charlie Chaplin vorführen. Einfühlsam und kreativ begleiten die Profi-Musiker Thomas Rank am Piano und Gunthard Stephan mit der Violine das wortlose

Geschehen. Die etwa 90-minütige Veranstaltung beginnt bei Einbruch der Dunkelheit gegen 20.30 Uhr. Ab 20 Uhr und auch in der Pause bieten die Zonta-Frauen Getränke und Snacks an. Der Eintrittspreis für Erwachsene beträgt 12,50 Euro. Kinder bis 14 Jahren in Begleitung von zwei Erwachsenen haben freien Zutritt. Karten gibt es im Modehaus Leger und in der Buchhandlung Kieser, beide in der Carl-Theodor-Straße, oder über veranstaltungen@zontaschwetzingen.de.

Sollte das Wetter nicht mitspielen, findet die Veranstaltung im Lutherhaus statt. Der Erlös fließt wieder in soziale Projekte des hiesigen Zonta Clubs, dessen Präsidentin, Ur-

sula Hornung-Morgenthaler, im vergangenen Jahr 1700 Euro an das städtische Generationenbüro überreichte.

Basar im Dezember

Mit vielfältigen Aktionen und Aktivitäten versuchen die Zonta-Frauen, sich getreu ihrer Satzung für die Verbesserung der Situation von Frauen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene einzusetzen. Das nächste große Event in Schwetzingen wird der 6. Zonta-Wohltätigkeitsbasar am Freitag und Samstag, 6. bis 7. Dezember, in der Volkshochschule sein.

kabalvor

► Kindernachricht



Kerstin Bachtler und Bodo Redner spielen ein Liebespaar.

BILD: ZG

Vorstellung: Lyrett „Madame, ich liebe Sie!“ wird gezeigt

Liebesgedichte von Heine im Schlossgarten verfilmt

„Madame, ich liebe Sie!“ Diesen Titel trägt ein Lyrik-Film, der am Freitag, 23. August, um 11 Uhr im Schlossgarten gezeigt wird.

Das Schauspiel-Ensemble Kerstin Bachtler, Bodo Redner, die Regisseurin Hedda Brockmeyer vom „Theater in der Kurve“ in Neustadt-Hambach und der irische Kameramann Peter Melly zeigen dieses Lyrett.

Ausgangspunkt für den Text waren Liebesgedichte von Heinrich Heine, die Kerstin Bachtler mit Gedichten aus der Sicht der Frau ergänzt hat. Hedda Brockmeyer hat die Gedichte wie das Gespräch eines Liebespaares inszeniert. Das Ergebnis ist ein temperamentvolles Zweipersonen-Stück, aus dem das Theaterensemble eine eigene Literaturgattung kreiert hat: das Lyrett. Dieser Titel wurde auch offiziell unter Copyright-Schutz gestellt. Mit dem Bühnenstück ist das Ensemble seit einem Jahr erfolgreich auf Tour.

Der irische BBC-Kameramann Peter Melly hatte die Idee, das Bühnenstück zu verfilmen und wählte

als Kulisse den hiesigen Schlosspark. Innerhalb von zwei Tagen drehte das Team dort im Juni dieses Jahres 17 Szenen an unterschiedlichen Plätzen im Park und im historischen Badehaus. Die romantische Gartenanlage und das stilvolle Ambiente im Badehaus bringen die Texte aus der Zeit des Romantikers Heine und der Gegenwart perfekt zur Geltung und lassen sie außergewöhnlich lebendig wirken. Der Film hat eine Gesamtlänge von 22 Minuten und ist unter anderem im Internet-Filmportal „Youtube“ zu sehen.

Die Schauspieler

Kerstin Bachtler kommt aus Neustadt an der Weinstraße. Sie arbeitet als Redakteurin und Moderatorin im SWR-Hörfunk und Fernsehen. Seit 1988 gehört sie als Schauspielerin dem Neustadter Ensembles an.

Bodo Redner stammt aus Kirrweiler. Er ist selbstständiger Mediendesigner und Pädagoge in der offenen Jugendarbeit. Er ist seit 1988 als Schauspieler und Regisseur in verschiedenen Ensembles aktiv. zg

Sommer – Sonne – Sonnenbrand: Dermatologin Dr. Sylvia Proske appelliert an das Bewusstsein

Nur vernünftiges Maß ist gut

Sommer, Sonne, Sand und Strand, das klingt wie ein Spruch aus dem Seminar für angehende Werbespezialisten. Doch bei aller Freude über die sonnigen Tage in der ausklingenden Ferienzeit sollte auch weiterhin der Sonnenschutz nicht vergessen werden. Sicher, die Sonne macht gute Laune, sie gibt uns Energie und sorgt für einen hübschen Teint. Aber ihre UVA- und UVB-Strahlen können schnell gefährlich werden. Die Zahl der Hautkrebskrankungen steigt jährlich um etwa zehn Prozent. Bei dem besonders gefährlichen malignen Melanom ist der Anstieg sogar noch etwas höher. „Die Haut vergisst keinen Sonnenbrand“, daran hat sich nichts geändert und deshalb ist weniger oft mehr und ein vernünftiger Umgang mit der Sonne der beste Schutz. Wir haben die Dermatologin Dr. Sylvia Proske (kl. Bild) von der Ethianum Klinik in Heidelberg zum Thema Sonne, Sonnenbrand und deren Auswirkungen befragt.

Frau Dr. Proske, die Zahl der Hautkrebskrankungen steigt ja leider noch immer. Gibt es da einen direkten Zusammenhang zum Sonnenbrand?

Dr. Sylvia Proske: Definitiv. Denn besonders gefährlich ist ein Sonnenbrand in der Kindheit. Die Haut vergisst das nicht. Der Sonnenbrand in der Kindheit begünstigt erheblich das spätere Entstehen einer Hautkrebskrankung. Vor vier oder fünf Jahrzehnten war dieses Bewusstsein noch nicht vorhanden. Die Bilder von Kindern mit knallrotem sonnenverbranntem Rücken am Strand im Italienurlaub kennen wir alle. Das war alles andere als gesund, was man damals gemacht hat. Ein Wandel ist inzwischen eingetreten, aber noch

immer schlägt sich die Unvernunft von damals in den Statistiken von heute nieder.

Wofür plädieren Sie?

Dr. Proske: Vor allem den Kindern den vernünftigen Aufenthalt in der Sonne beizubringen. Ein hoher Lichtschutzfaktor ist ein Muss, der Textilschutz jedoch noch viel besser. Ein Baby bis zu zwölf Monaten beispielsweise sollte überhaupt nicht der Sonne ausgesetzt werden. Außerdem gilt es, die Mittagssonne zu vermeiden. Da ist die UV-Strahlung am höchsten. Gut behütet sollte überhaupt jeder in die Sonne gehen und die Kleidung sollte möglichst alle Hautstellen bedecken. Australien etwa ist uns in dieser Hinsicht weit voraus. Dort ist auch das Thema Sonnenschutz fest in den Unterricht integriert. Wir im Ethianum haben das aufgegriffen und laden mehrfach im Jahr Schulklassen zu uns ein, um anhand von praktischen Beispielen aufzuklären. Außerdem können wir den Schülern die Angst nehmen vor dem, was bei einer Hautkrebs-Vorsorgeuntersuchung passiert.

Apropos Vorsorge – wie oft sollte diese erfolgen und wie sieht sie aus?



Zu lange in der Sonne? Der Haut tut damit niemand einen Gefallen.

BILDER: DPA, KR

Dr. Proske: Ab Mitte dreißig sollte sich jeder mindestens einmal jährlich untersuchen lassen. Ist das Hautkrebs Risiko erhöht, hat man zum Beispiel viele Muttermale oder ist ein heller Hauttyp, sollte man auf jeden Fall halbjährlich zur Vorsorge gehen. Dabei wird die gesamte Haut sorgfältig auf verdächtige Veränderungen untersucht. Pigmentmale werden mit dem Auflichtmikroskop, dem Dermatoskop begutachtet, bei einem Hautscreening werden auch die behaarte Kopfhaut und die an die Haut angrenzenden Schleimhäute untersucht. Alles sollte exakt dokumentiert werden, damit eine verlässliche Kontrolluntersuchung möglich ist. Das wichtigste Untersuchungsgerät ist und bleibt dabei das erfahrene Auge des Dermatologen.

Was sagen Sie zum Begriff „gesundes Bräunen“?

Dr. Proske: Der ist sicher nicht sehr glücklich gewählt. Denn er geht mit der Vorstellung einher, sich zu bräunen, um gesund zu werden oder gesund zu bleiben. Ein vernünftiges Maß an Sonne wirkt auf uns wohlthuend, aber zur Bildung des Vitamins D etwa muss ich auf keinen Fall stundenlang am Strand liegen. Außerdem darf nicht vergessen werden, dass die UV-Strahlung definitiv dafür sorgt, dass die Haut schneller altert. Bei den empfindlichen Hautregionen, denken sie bei Frauen an das Dekolleté, kommt es unweigerlich zu einer verstärkten Faltenbildung.

Und was halten Sie vom Gang ins Solarium, um die Sommerbräune möglichst lange zu bewahren?

Dr. Proske: Das befürworten Dermatologen definitiv nicht. Punktum. Denn anders als in der Werbung von Sonnenbankstudios dargestellt, ist die Realität: Geräte gänzlich ohne schädigende Strahlung gibt es nicht.

GESCHÄFTSLEBEN

Blinkis für Abc-Schützen

Zur Einschulung startet Fielmann seine Blinki-Aktion: Der Augenoptiker stellt kostenlos reflektierende Blinkieulen für Erstklässler zur Verfügung. Klassenlehrer und Elternvertreter können ab bis zum 23. September die Reflektoren per Post oder E-Mail bestellen: Ludwig und Team GmbH, Johnsallee 62, 20148 Hamburg, info@ludwigundteam.com. Stichwort „Fielmann/Baden-Württemberg“. zg

Schwetzingener Zeitung

www.schwetzingener-zeitung.de

Hockenheimer Tageszeitung

Herausgeber und Verlag:
Schwetzingener Zeitungsverlag GmbH & Co. KG,
Carl-Theodor-Straße 1, 68723 Schwetzingen

Geschäftsführung:
Dr. Björn Jansen, Jürgen Gruler
Chefredaktion: Jürgen Gruler
Redaktionsleitung: Katja Baurath
Überregionales: Horst Roth

Lokalteil Schwetzingen/Gemeinden:
Andreas Lin, Andreas Wühler, Carina Troll,
Markus Wirth, Ralph Adameit, Ralf Strauch

Lokalteil Hockenheim/Gemeinden:
Hans Schnuppel, Hanna Weber,
Matthias Mühlisen

Anzeigen:
Heiner Hugo, Heike Sonn-Fortmann,
Andrea Heckel

Erscheinungsweise: Täglich außer an Feiertagen.
Bezugspreis monatlich 31,20 Euro
inkl. Sonntag Aktuell
(mit MORGENCARD PREMIUM 32,70 Euro)
inkl. Zustellgebühr, Postbezug 35,50 Euro.
Weitere Bezugspreise auf
Anfrage unter Telefon-Service-Nr. 0621/
392-2200 und auf www.morgenweb.de.
Anzeigenpreise: Zurzeit gilt
Anzeigenpreisliste Nr. 49

Technische Herstellung: Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag.

Kundenforum: Schwetzingen,
Carl-Theodor-Straße 1, Tel. 06202 / 205-205;
Redaktion Hockenheim, Karlstruher Straße 15,
Tel. 06202 / 205-803

Vertrieb: Tel. 06202 / 205-205
Redaktion: 06202/205-306

KONTAKT

Leitung:
juergen.gruler@schwetzingener-zeitung.de
Vertrieb: sz-vertrieb@schwetzingener-zeitung.de
Anzeigen:
sz-anzeigen@schwetzingener-zeitung.de
Redaktion:
sz-redaktion@schwetzingener-zeitung.de

Herstellung mit Recyclingpapier.